



Ursula Delventhal
MOBILER DIENST AUTISMUS

Heidekreis
Landreis Rotenburg

Walsrode, den 14.9.12

Neue Sicht: Wir beschreiben nicht mehr, wie Autisten sind, **wir betrachten zunehmend die Situation aus ihren Augen**

Nicole Schuster sagt: „Für mich ist Autismus keine Krankheit, die es zu heilen gilt“

Jetzt etabliert sich auch in der Autismusforschung **eine verstehende Sicht von individuellen Fähigkeiten und Stärken**, ohne dabei die real existierenden Schwierigkeiten bei der alltäglichen Lebensbewältigung im Rahmen sozialer Kommunikation oder beruflicher Tätigkeit zu ignorieren (Georg Theunissen - Autismus heute und morgen / Zeitschrift für Heilpäd. 06 2012).

Bisher wurde Autismus von **traditionellen psychiatrischen Modell** aus betrachtet: **Auffälligkeiten in der Kommunikation, Interaktion und begrenzte, repetitive und stereotype Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten**

Die Mediziner unterscheiden dann noch in **Kanner, Asperger-Autismus, Atypischer Autismus**



Alle Autisten sind unterschiedlich, sie teilen sich aber einige Charakteristika:

Wahrnehmungsbesonderheiten

Besonderes Lernverhalten

Fokussiertes Denken und Spezialinteressen

Atypische, manchmal repitative Bewegungsmuster

Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung

Sprache und soziale Interaktion

Wahrnehmungsbesonderheiten



Unterschiedliche sensorische Erfahrungen

es gibt ein breites Feld der **Wahrnehmungsbesonderheiten**

Hyper- Hyposensibilitäten (Geräusche, Licht, Temperatur, Schmerz, Textilien, Berührungen, Geschmack)

Viele Autisten haben Probleme mit der Wahrnehmung der **zentralen Kohärenz**

(Als zentrale Kohärenz versteht die Psychologie die Fähigkeit, einzelne Wahrnehmungselemente in einen Gesamtzusammenhang zu bringen und als ein realitätsgetreues Einheitsbild zusammenzufassen)

Fehlt die Fähigkeit zur zentralen Kohärenz, so gehen Autisten täglich durch ein Dschungel von Reizen und Wahrnehmungen, das selektiver Wahrnehmen ist erschwert und wir gehen von einer durchgängigen Belastungssituation aus. Darum sind reizarme, vertraute Räume, klare Strukturen und immer wiederkehrende Abläufe im Alltag ein Rettungsanker im alltäglichen Leben.

Das ist auch der Grund dafür, warum ein Schulwechsel für Schüler Autismus-Spektrum-Störung so eine große Herausforderung darstellen und häufig über ein halbes Jahr vergeht, bis sie sich an die neue Situation gewöhnt haben.

„Die Welt wird zur Diskothek, immerzu“

Quietschgeräusche von Schuhen können dazu führen, dass sie sich weigern Schuhe zu tragen



Besonderes Lernverhalten

Sie denken und lernen häufig auf sich selbst gestellt und mit ihren eigenen Wegen

Sie tun sich schwer damit, Kenntnisse von anderen Menschen (auch dem Lehrer) zu übernehmen

oft beginnen sie mit schwierigen Aufgaben, bevor sie leichte wählen

Hang zum Autodidaktischen

exekutive Funktionen sind beeinträchtigt:
Schnelligkeit, Reihenfolge

in Gegenzug können Sie sich extrem gut auf spezielle Aufgaben fokussieren

Beispiele:

Rechenwege werden nicht ausformuliert

Zusammenfassungen werden in einem Satz formuliert

„Warum soll ich etwas sagen, wenn ich es schon weiß“

Ich sage oder schreibe nur Sachen auf, von denen ich sicher bin, dass sie richtig sind

Fokussiertes Denken und Spezialinteressen

Fokussiertes Denken und Spezialinteressen

Spezialinteressen sind häufig verknüpft mit besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten

eingeschränkte Nahrungsauswahl „Ein guter Tag ist ein Tag mit Wirsing“ Nicole Schuster

Fokussiertes Denken und Spezialinteressen dienen der Entspannung, Beruhigung und Kompensation stresshafter Situationen - Sicherheit, Vertrautheit, Vorhersehbarkeit

Auf der andern Seite kann man **kurze Konzentrationsphasen bei unbeliebten Themen** beobachten

Atypische, manchmal repitative Bewegungsmuster

Atypische, manchmal repitative Bewegungsmuster

Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung sind motorisch oft auffällig (Schaukeln des Oberkörpers, Zehengang, Hände flattern, steife Körperhaltung - oft auch selbst-stimulierendes Verhalten - stereotyp, repetitiv)
Dieses Verhalten ist aber funktional bedeutsam!

es gibt aber auch Autisten mit motorischen Stärken

Atypische, manchmal repetitive Bewegungsmuster dienen dem Stressabbau
„Geräusche machen, um andere auszublenden“



Bedürfnis nach Beständigkeit und Routine und Ordnung

oft zentrale Rolle und verweist auf potentielle Ängste

Tagespläne können eine große Hilfe sein

Das Einhalten von Stundenplänen und Regeln bereiten vielen Menschen im autistischen Spektrum ein großes Vergnügen

Beständigkeit, Routine, Ordnung verhindern Panikattacken, Wutausbrüche oder selbstverletzendes Verhalten, dienen also dem Stressabbau

können aber auch ein sinnliches Vergnügen sein (ständiges Ein- und Ausschalten des Lichtschaltern, kneten eines Radiergummis)

Ordnen von Gegenständen - Wiederherstellen von Ordnung gibt ein Gefühl von Sicherheit



Schwierigkeiten Sprache zu verstehen und sich sprachlich auszudrücken, so wie es üblicherweise in Kommunikationssituationen erwartet wird

Die Sprachentwicklung ist oft verzögert.
Sprachphänomene (Echolalie) treten auf
semantisch pragmatische Art des Sprechens (Theory of mind)
Verständnisschwierigkeiten (wörtliches Verstehen, Ironie)
Es fällt ihnen schwer Emotionen ausdrücken

außergewöhnliche Leistungen im Bereich der Sprache sind häufig auch zu beobachten

gleichzeitig sprechen und auf Blicke, die die Mimik und die Gestik des Gegenübers zu achten, ist schwer - Reizüberflutung, darum **weicht der Autist dem Blickkontakt häufig aus**

Es kann auch sein, dass Zahlen und Wörter eine Menge von Assoziationen auslösen und damit unter Umständen wieder Stress auslösen und der Autist der Kommunikation nicht mehr folgen kann.

Bei unangemessener Kommunikation (Schimpfwörter, falsche Themen) mit einer klar strukturierten Grenzsetzung respektvoll intervenieren

Schwierigkeiten soziale Interaktionen zu verstehen

Theory of mind - Autisten können sich nur schwer in die Vorstellungen anderer Menschen hineinversetzen

Aber nicht alle Autisten haben Schwierigkeiten „die Perspektive anderer einzunehmen“

besonders die kognitive Empathie ist schwierig, schließt aber eine affektive Empathie nicht aus.

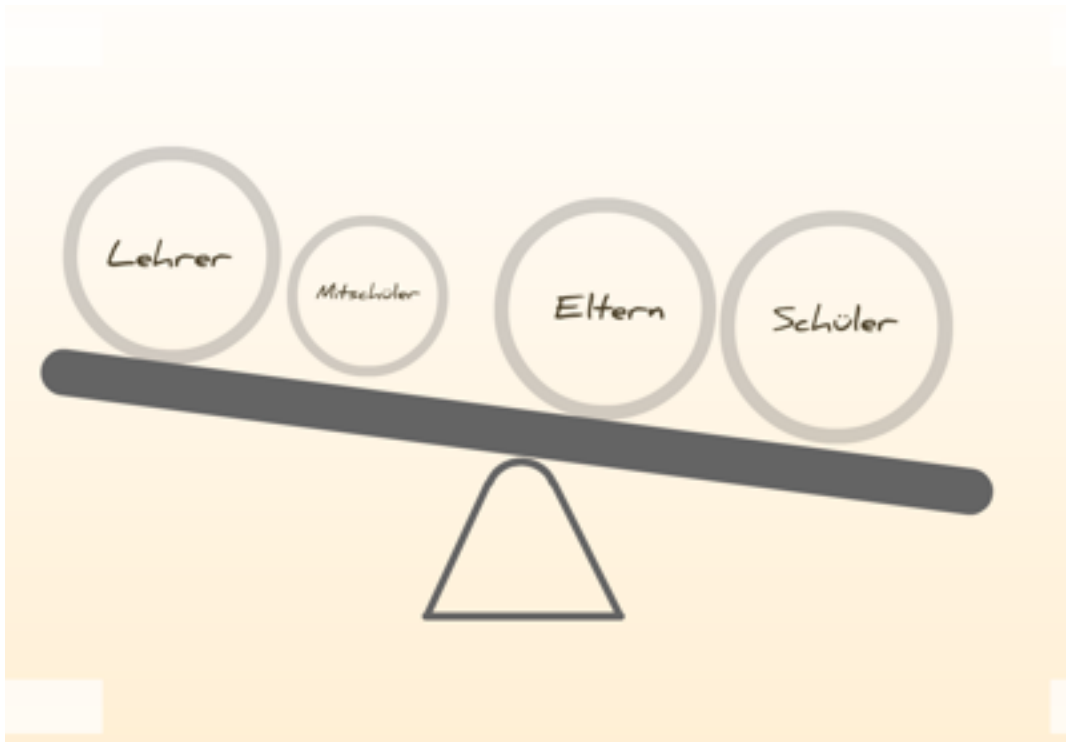
Menschen ohne Autismus gehen davon aus, dass alle anderen Menschen mit ihnen in einer gemeinsamen Welt leben - auch ein falscher Gedanke - Autisten gehen vom Gegenteil aus.

Menschen mit Autismus wünsche sich soziale Kontakte (siehe Peter Schmidt: Ein Kaktus zum Valentinstag Verlag: Patmos), können sie bloß oft nicht richtig gestalten. Wir sollten mit einer empathisch-verstehenden Haltung auf diese Schüler zugehen und ihnen Beziehung ermöglichen.

KONSEQUENZEN, DIE SICH DARAUS ERGEBEN:
Prävention von Situationen, die Stress erzeugen
Vermeidung von Zeitdruck
Strukturierung von Tages- und Arbeitsabläufen
Problemlösungsstrategien entwickeln
Vorbereitung auf Veränderung
Rückzugsmöglichkeiten
Pflege von Erholungszeiten
Würdigung und Unterstützung von Stärken und Spezialinteressen
Aufklärung und Information
Konstante Bezugs- und Vertrauenspersonen
Beziehungsanbahnung und Gestaltung

(in Anlehnung an Georg Theunissen - Autismus heute und morgen / Zeitschrift für Heilpäd. 06 2012).





In der Schule finden wir für Autisten eine komplexe Situation vor, die oft von Störungen geprägt ist

Aus Sicht der Schüler

„Bloß nicht anfassen - bloß keine Berührungen“

Überempfindlichkeit gegenüber Berührungen, Geräuschen und Gerüchen.

Das führt zu STRESSREAKTIONEN, die andere sich nicht erklären können
WUTANFÄLLE ANGSTREAKTIONEN

„Geräusche stören das eigene Denken“

„Ich mag keine Gruppenarbeit“ Probleme mit Kompromissen

„ich verstehe den Lehrer nicht“ drückt sich ungenau auf, zu lange Sätze, zu leise, zu laut, Aufträge können nicht isoliert werden (eMails mit Arbeitsaufträgen)

„Was der Lehrer sagt, ist so langweilig“ - nichts besteht neben den Spezialinteressen
- verfügen über ein großes Wissen

„Klassenreisen und -ausflüge sind schrecklich!“ (aus der vertrauten Umgebung herausgerissen, **„Regellosigkeit“**)

„Pausen sind der reine Stress“ unstrukturierte soziale Situation + unvorhersehbare Dinge

„Im Sportunterricht werde ich ausgelacht“

Durch ihre motorische Ungeschicktheit sind sie oft Demütigungen ausgeliefert

Aus Sicht der Mitschüler

- Unsicherheit im Umgang
- Ablehnung und Mobbing

Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung sind oft „perfekte Opfer“, da sie eine Reihe von **Angriffspunkten** bieten.

Sie sind häufig **Außenseiter**, **zeigen wenig soziales Verständnis**, nehmen alles **wörtlich**, sind **sozial nicht angebunden**, haben keinen **Schutz** und wehren **sich nicht oder wehren sich zu stark**. Demzufolge kann Mobbing ein **Auslöser von Aggressionen** sein, wobei das eigentliche Opfer zum vermeintlichen Täter wird und es zu einer **Opfer-Täter-Konfusion** kommt.

Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung kommen gar nicht auf die Idee, das Verhalten der Mitschüler sei nicht normal. Lehrkräfte haben hier deshalb eine besondere **präventive** Aufgabe: Sie müssen die **Interaktionsprozesse** genau beobachten und sensibel für physische und psychosomatische **Anzeichen von Mobbing** sein.

Aus Sicht der Eltern

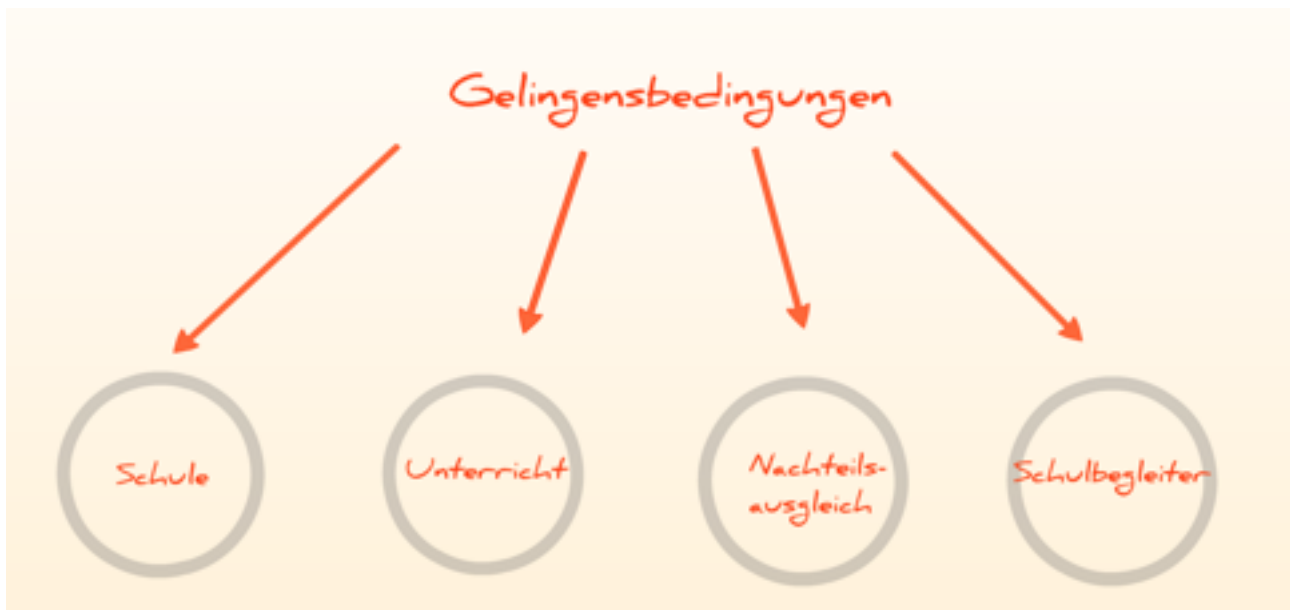
- Langer Weg zur Diagnose und zur Akzeptanz der Diagnose
- Vorwurf, dass Kind nicht richtig zu erziehen
- Suche nach Schulen / Unterstützung
- „Kampf“ um Hilfen / Hartnäckigkeit
- Kommunikation
- Wunsch:
 - Verständnis bei anderen Eltern
 - Begabungsspezifische Förderung
 - Externe Hilfen, Netzwerk
 - Zusammenarbeit mit Schule, man wird zum Vermittler

Aus Sicht der anderen Eltern

- Ängste - Das autistische Kind bindet die Energien des Lehrers
- Unterricht kann nicht wie gewohnt ablaufen
- Mein Kind könnte darunter leiden
- Eltern sind in der Regel nicht gut informiert

Aus Sicht der Lehrer

- Anfänglich kann es unterschiedliche Ausgangssituationen geben. Ein Kind ist besonders und die Diagnostik wird erst initiiert.....
- ein „Autist“ kommt und man hat noch keine Erfahrungen damit...
- Wenn ein Kind mit Schulbegleiter kommt....
- Keine oder zu wenig Zeit
- Normales Repertoire des Lehrers funktioniert nicht unbedingt
- Umgang mit Wutanfällen, Aggressionen und Verweigerung
- Viele neue Regeln sind einzuhalten:
 - Sprache, Aufgabenstellungen, Pausen, soziales Gefüge, starke Eltern (wenn man aber selber unsicher ist?)
- Struktur des Schulalltages (Zusammenarbeit mit den Kollegen, Vertretungssituation....)
- Muss mit dem Kollegium kooperieren (Zeit für Gespräche ?, Absprachen, Runde Tische)



Gelingensbedingungen

Schule:

- Weiterbildung
- Verbindliche Zusammenarbeit **Zeiten für Besprechungen**
- Schulbegleitung? **zulassen**
- Pausenregelung **Pausen sind unstrukturierte Situationen, die ein hohes Maß an Unübersichtlichkeit mit sich bringen.**
- Rückzugsmöglichkeiten
- Einsatz von Lehrern
- Klassenfrequenz

um dies auf für Kinder mit einer Autismus-Spektrumsstörung zu gewährleisten bedarf es:

- individuelle Regelungen
- erarbeitete Kontaktstrategien
- Schutz
- Informationen für die anderen Lehrkräfte

so wenig Lehrerwechsel wie möglich,
kleine Klassen und übersichtliche Schulen

Unterricht:

- Besonderes Maß an Strukturierung und Visualisierung
- Spezialinteressen nutzen
- Vorhersehbare Veränderungen ankündigen
- Rituale und Sicherheit **feste Sitzplätze**
- Sprache (aspergisch sprechen) **Wortwörtlichkeiten, Ironie vermeiden, klare Sprache und Anweisungen**
- Gruppenarbeit
- Pausenregelungen
- Mündliche Leistungen, Interpretationen...

Regelungen bei Gruppenarbeiten
klare, regelmäßige Rückmeldungen (Tag / Stunde)
Verhaltensregeln und -plan (keine falsche Nachsicht - falschverstandene Toleranz !!!
Bsp. Stopp-Redepause
Fehlverhalten ist oft keine Provokation! (Missverständnis, Panik, Stress)
Vertrauenspersonen als mündliche Prüfer einsetzen
Tafelanschriebe fotografieren

Schulbegleitung:

- Auch Integrationshelfer, Schulassistenten, Einzelfallhelfer genannt, dies sind Personen, die behinderten Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Betreuungsbedarf während ihrer Schulzeit für bestimmte unterstützende Tätigkeiten zur Seite stehen
- Schule sollte Ihnen einen festen Platz in ihrer Mitte anbieten, einen Schlüssel für das Lehrerzimmer, einen Platz im Lehrerzimmer....

Nachteilsausgleich:

- Grundlage: Artikel 3 (3) Satz 2 des Grundgesetzes

Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden

Der Schüler soll Hilfen erhalten, um die Ziele zu erreichen, das Anforderungsniveau darf sich dadurch nicht verringern.

- Formal ist das Verfahren eigentlich sehr einfach:
Eltern können um eine Klassenkonferenz bitten
Lehrer könne selbige einberufen
- Die Festlegung eines Nachteilsausgleiches ist ein Prozess und somit immer wieder anpassbar und veränderbar
- festgelegte Nachteilsausgleiche gelten auch in Abschlussarbeiten, bis ins Abitur (zentrale Arbeiten) hinein!
- Der festgelegte Nachteilsausgleich gehört in die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- Nachteilsausgleiche für Autisten sind für anderer Schüler oft nicht nachvollziehbar, weil die Behinderung nicht so offensichtlich ist - daher ist eine gute Transparenz für Mitschüler und „Miteltern“ sehr wichtig

Meine E-Mailadresse:
delventhal@schubus.de